

Preisverleihung der Stiftung Kreatives Alter : Kreativität als Chance nutzen

Autor(en): **Vogelsanger, Elke**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): - **(2005)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-819098>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Preisverleihung der Stiftung Kreatives Alter

Kreativität als Chance nutzen

482 Senior/innen reichten Werke ein:
Die Gewinner/innen freuen sich über Preis und Würdigung.



Foto: Gunnar Remane

Nach der Pensionierung beginnt die Zeit einer neuen Freiheit – der Freiheit, lang aufgeschobene Aufgaben anzugehen, zu realisieren und Neigungen nachzuspüren, die während der Berufsphase keinen Platz im Leben fanden. Die von Hans Vontobel gegründete und präsierte Stiftung Kreatives Alter will Pensionierte zu kreativen Tätigkeiten motivieren – und krönt die besten Arbeiten, die daraus resultieren, mit einem Preis.

Elke Vogelsanger

Im Kongresshaus Zürich stand im vergangenen Herbst zum 7. Mal die alle zwei Jahre stattfindende Preisverleihung der Stiftung Kreatives Alter auf dem Programm. Gleichzeitig wurde der 15. Geburtstag der am 20. Juni 1990 gegründeten Stiftung gefeiert. Stiftungsratspräsident Hans Vontobel begrüßte die geladenen Gäste, unter ihnen die vierzehn Preisträgerinnen und Preisträger sowie weitere neunzehn Personen, die mit einer Anerkennung ausgezeichnet wurden. Er schilderte, mit wie viel Aufwand und Sorgfalt die Jury die Preise von je 10 000 Franken vergeben hat.

Kreatives Schaffen auf hohem Niveau

Die Musikgruppe The Piccadilly Six umrahmte den Anlass – auch sie gehören bereits zu den «kreativen Alten», wie Hans Vontobel feststellte. Die eingereichten Arbeiten aus den von der Stiftung geförderten Bereichen Literatur, Musik, Theater und Wissenschaft sind wie immer von einer kompetenten Jury beurteilt worden. Viele der 482 eingereichten Arbeiten befinden sich auf sehr hohem Niveau. Die Kandidatinnen und Kandidaten stammen vornehmlich aus allen Teilen der Schweiz, einige aus dem Ausland, drei davon sind 93 Jahre alt.

Die Menschen in der Schweiz werden immer älter, sind im Alter immer gesünder und, dank der modernen Altersvorsorge, zum Teil auch wohlhabender. Die Lebenszeit nach der traditionellen Arbeitsphase ist daher mittlerweile auf weitere zwei bis drei

Jahrzehnte anzusetzen. Bei guter Gesundheit bestehen für viele Pensionierte ganz neue Möglichkeiten, diese Zeit sinnvoll zu gestalten und ihren grossen Wissens- und Erfahrungsschatz – ohne Karrieredruck – der Gesellschaft zugänglich zu machen.

Im Alter Neues beginnen

Als Gastreferent vertiefte der Theologe Ulrich Knellwolf den Aspekt des weisen, erfahrenen Menschen anhand der Bibel und schilderte, wie der 75-jährige Abraham aktiv in die Geschehnisse der Menschheit eingegriffen hatte – mit Gottes Hilfe. Wie schön tönt doch in Französisch «le troisième âge», in Italienisch «la terza età», wie ein zusätzlich geschenktes Leben, nicht so wie das barsche «Alter», verglich Ulrich Knellwolf. Ergänzt wurden die Anerkennungsreden von einer Filmsequenz des auch zu den kreativen Alten zählenden und am Anlass anwesenden Kabarettisten paars Margrit Läubli und César Keiser mit ihrem Stück «Frisch geliftet» – zum Vergnügen aller Anwesenden. Hans Vontobel schloss die Preisverleihung mit den Worten: «Wir haben die Chance, wenn das Schicksal uns gnädig ist, im Alter etwas Neues zu beginnen, die Möglichkeit, kreativ zu sein – wir wollen sie nutzen.»

2006 wird wiederum eine Preisvergabe der Stiftung Kreatives Alter erfolgen. Teilnahmebedingungen und Daten: Stiftung Kreatives Alter, Postfach 2999, 8022 Zürich, Telefon 044 283 50 05.

Die Preisträger aus dem Kanton Zürich

Preisverleihung Kreatives Alter

Kreativ im Alter: Kreative Preisträger/innen vereint auf der Bühne.



Foto: Gunnar Remane

Tanztheater Dritter Frühling

Tanz und Theater werden mehr und mehr als Beschäftigungen erkannt, die sich sehr gut eignen, Alterserscheinungen entgegenzuwirken, gemeinsam aktiv zu sein und die Beweglichkeit von Körper und Geist positiv zu beeinflussen. Es gilt, auf andere eingehen zu können und die Freude am Theaterspielen zu erleben. Die Preisträger werden für das Werk «Biografieren» ausgezeichnet, ein Theaterstück, bei dem sich Jung (Breakdancers) und Alt im Zusammenspiel begegnen. Das Tanztheater bietet seinen Mitgliedern ein regelmässiges Körpertraining und das Mitmachen bei geplanten Tanztheateraufführungen.

Das Tanztheater ist offen für weitere bewegungsfreudige Menschen, insbesondere sind Männer willkommen. Bitte kontaktieren Sie: Verena Billeter, Präsidentin, Schäracher 14, 8053 Zürich Witikon, Telefon 044 381 99 61.

Weitere Preisträger

Der Winterthurer Germanist **Erwin Kobel**, 1923, hat in achtjähriger Arbeit den Roman «Wallenstein» von Alfred Döblin historisch-kritisch ediert. Die handschriftliche Erstausgabe hat er Wort für Wort mit der Lupe analysiert und mit der missglückten Auflage von Anfang des 20. Jahrhunderts verglichen. Erwin Kobel stellte sich vollkommen in den Dienst des Dichters und ist heute glücklich, dass das Buch herausgekommen ist. Er hatte manchmal Angst, dass er sterben könnte vor dem Abschluss des 1000-seitigen Werkes, das mit prägnanten Erklärungen und sorgfältiger Hingabe angefüllt ist.

Helmuth E. Stanisch, 1930, Bankkaufmann aus Herrliberg, wurde für seine Theaterrolle im Stück «Novecento» von Alessandro Baricco ausgezeichnet, einen 90-minütigen Monolog eines Jazzpianisten auf einem Kreuzfahrtschiff. «Eine Bra-

vourleistung von höchster Schauspielkunst, die den Laien vom Profi nicht unterscheidet», urteilte die «Zürichsee-Zeitung». Helmuth E. Stanisch ist nicht nur Starschauspieler des Theatervereins Meilen, er amtiert auch als dessen Vizepräsident.

Doris und Peter Walser-Wilhelm aus Dietikon, beide 1934 geboren, arbeiten seit zwanzig Jahren am Werk «Bonstettiana», Briefkorrespondenzen Karl Viktor von Bonstettens und seines Kreises, und wurden für ihren neunten Band (Teile 1 und 2) geehrt. Doris Walser-Wilhelm schätzt die Zusammenarbeit mit ihrem Ehemann sehr und freut sich über den schriftlichen Austausch, den Karl Viktor von Bonstetten gepflegt hat. Sie ist immer ein wenig traurig, wenn ein Briefwechsel beendet ist, doch es gibt noch viel zu forschen und zu recherchieren über den Berner Aristokraten. In der Korrespondenz spiegelt sich das Geschehen in der Welt und in der engsten Umgebung von Bonstettens ebenso wie das geistige Leben des 18. und 19. Jahrhunderts. Dokumentiert sind Begegnungen mit lebhaften, geistreichen und wortgewandten Zeitgenossen wie Madame de Staël oder Philipp Albert Stapfer. Derzeit wartet das Ehepaar auf Dokumentationen aus Petersburg.

Über das Alter schreibt von Bonstetten: «Statt euch der Schwachheit zu erwehren, macht ihr euch aus der Feigheit fast eine Pflicht und nennt sie euren Ruhestand ... Ihr habt keine Ahnung, was Mut und Zuversicht und Tätigkeit über Körper und Geist vermögen ... Wozu dient euch die Erziehung, die ihr empfangen habt, wenn ihr im Müsiggang des reifen Alters ihre Früchte verfaulen lasst! ... Ihr verkennt, dass der alternde Mensch, obgleich durch die Jahre körperlich geschwächt, durch die Kraft seiner Seele, die der Unsterblichkeit entgegenzieht, noch immer über die Gegenwart und die Zukunft zu herrschen vermag.»